

<b>Fach</b>	<b>Germanistische Literaturwissenschaft</b>
<b>Abschlussgrad</b>	Master of Arts
<b>Hochschule</b>	Johannes-Gutenberg-Universität Mainz
<b>Datum der Akkreditierung</b>	22.08.2006
<b>Dauer der Akkreditierung</b>	30.09.2011
<b>Start des Studienbetriebs</b>	WS 2008/2009
<b>Kategorisierung</b> (nur für Master-Studiengänge)	konsekutiv
<b>Fakultät/Fachbereich</b>	Deutsches Institut
<b>Kontakt</b>	Prof. Dr. Ulrich Breuer Tel.: +49 (06131) 39-22260 Fax: +49 (06131) 39-23366 E-Mail: sekdtinst@uni-mainz.de
<b>Auflagen</b>	1. Um die Studierbarkeit des Studiengangs zu gewährleisten, muss eine zeitliche Verschiebung des Nachweises der Lateinkenntnisse für den Masterstudiengang bis zum Ende des ersten Studienjahres vorgenommen werden. Auf diese Anforderung für den Masterstudiengang sollte in der Beratung der Studierenden besonders hinsichtlich der Konsekutivität des Masterstudiengangs hingewiesen werden. Die Auflage wurde umgesetzt.
<b>Profil des Studiengangs</b>	Die Regelstudienzeit des Masterstudiengangs Germanistische Literaturwissenschaft beläuft sich auf vier Semester.  Der Masterstudiengang weist eine historische Tiefe bis ins Mittelalter zurück auf. Die Aufgliederung des Themenfeldes geschieht in Literatur, Kultur und Medien. Eine Besonderheit des Mainzer Modells ist die durchgängige Projektorientierung von Beginn des Studienganges an, mit der zugleich die Diskussion von Methoden und Theorien verknüpft wird. Hieraus bezieht der Masterstudiengang die wichtige Forschungsorientierung, und zwar am konkreten Beispiel. Das Masterstudium soll sich in eine „Erweiterungsphase“ während des ersten Studienjahres und in eine „Projektphase“ für das letzte Studienjahr untergliedern. Als Module im Masterstudiengang „Germanistische Literaturwissenschaft“ sind einführend Module zur „Problemorientierung“, die sich inhaltlich mit „Aspekten der Literarischen Anthropologie“ und der „Literarischen Phänomenologie“ beschäftigen, vorgesehen. In zwei Modulen zu „Methoden, Theorien und Techniken“ sollen die Studierenden im wissenschaftlichen Arbeiten geschult werden. Zusatzqualifikationen in einer Fremdsprache oder einer Nachbardisziplin sollen außerdem von den Studierenden gewählt

**Zusammenfassende  
Bewertung**

werden. Innerhalb der „Projektphase“ soll ein Thema für die Masterarbeit aus den Forschungsschwerpunkten des Instituts „Literarische Tradition“, „Kulturelle Pluralität“ oder „Mediale Interaktion“ gewählt werden. Dazu sind Module im Umfang von 15 Credits geplant. In Projektbesprechungen wird die Forschungsarbeit begleitend analysiert. In diesem Modul sollen Wissenschaftler zu Vorträgen eingeladen werden und Forschungsnetzwerke entstehen. Die Masterarbeit wird mit 15 Credits gewichtet und wird von einer mündlichen Abschlussprüfung im Umfang von 5 Credits flankiert.

Als mögliche Tätigkeitsfelder werden für die Bachelorabsolventen die Bereiche Medien, Kultur- und Wissensvermittlung gesehen. Insbesondere die fest eingeplante, genuin germanistisch ausgerichtete Ausbildung in den Bereichen Kommunikation und Präsentation soll für berufliche Aufgaben weit über „germanistische“ hinaus qualifizieren.

Bei dem Masterstudiengang Germanistische Literaturwissenschaft handelt es sich um einen sehr durchdachten Studiengang, der am wissenschaftlichen Profil des Instituts orientiert ist und die vorhandenen Ressourcen optimal nutzt. Die Verbindung von Breite auf der einen Seite und Profilierung und Spezialisierungsmöglichkeiten auf der anderen Seite ist sinnvoll.

Die Anbindung an andere Fächer ist problemorientiert umgesetzt. Eine Besonderheit des Mainzer Modells ist die durchgängige Projektorientierung von Beginn des Studienganges an, mit der zugleich die Diskussion von Methoden und Theorien verknüpft wird. Hieraus bezieht der Masterstudiengang die wichtige Forschungsorientierung, und zwar am konkreten Beispiel.

Positiv wird auch das durchgehende Bewusstsein für Schlüsselqualifikation, Praxis und Methoden gesehen. Der Erwerb von Zusatzqualifikationen in der Eingangsphase des Masterstudiums - etwa auch von weiteren Fremdsprachen - ist im Sinne einer Internationalisierung unbedingt zu begrüßen.